

Wie kann Beteiligung in der Planung gelingen?

Martina Handler

Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)

Architektur ohne Grenzen
Wien, 9. April 2013

ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, www.oegut.at

Inhalte

- Definitionen
- Motivation und Haltung bei Beteiligung
- Möglicher Nutzen von Beteiligung
- Prozessplanung
- Qualitätskriterien
- Interkulturelle Aspekte

Was meine ich mit Beteiligung?



Beteiligung/Partizipation = ein Grundelement der Demokratie

Politische Beteiligung

- Wahlen, Volksabstimmung, Volksbefragung, Volksbegehren, Bürgerinitiative, Demonstration, Protestaktionen etc.

Öffentlichkeitsbeteiligung

- BürgerInnen und Interessengruppen (Verbände, NGOs, Bürgerinitiativen etc.) artikulieren ihre Anliegen und Interessen bezüglich Vorhaben im öffentlichen Raum
- **Top-down und bottom-up Beteiligung**

Wann ist Beteiligung sinnvoll?



Öffentlichkeitsbeteiligung ist dann besonders sinnvoll, ...

- wenn von einem Thema/einer Entscheidung viele Menschen betroffen sind
- wenn Konflikte zu befürchten bzw. bereits vorhanden sind
- wenn für die Umsetzung eines Plans/Projekts die gute Zusammenarbeit mit dem Umfeld erforderlich ist
- wenn ein breiteres Verständnis für das Projekt und Akzeptanz erzeugt werden soll

Wann beteiligen sich Menschen?



- Wenn ihnen etwas wirklich wichtig ist, sie eine Veränderung bewirken wollen und
- wenn sie auch daran glauben, dass es möglich ist, diese zu erwirken
- wenn das Thema für sie relevant ist
- wenn sie sich einen Nutzen von ihrem Engagement versprechen
- wenn sie sich willkommen und ernst genommen fühlen, ihnen zugehört wird
- wenn sie den Eindruck haben, dass sie etwas beizutragen haben



Gelingen ist eine Frage der Haltung



Dialog auf gleicher Augenhöhe

- Zuhören und zutrauen
- Die Menschen akzeptieren und als PartnerInnen sehen
- Einen Ausgleich zwischen Geben und Nehmen schaffen (Zeit – Anerkennung!)

Perspektivenwechsel

- Das Thema mit den Augen des jeweilig anderen zu betrachten, Empathie
- Auf die Bedürfnisse zu hören – auf die eigenen wie auf die der anderen
- Nachfragen: „Was genau ist Ihnen dabei wichtig?“

Gelingen ist eine Frage der Haltung II



Respektieren und ernst nehmen

- Kommunizieren ohne zu werten
- Sich Zeit nehmen und anderen Zeit geben
- Auch bei kritischen oder negativen Beiträgen versuchen herauszufinden, was das dahinterliegende Bedürfnis ist
- Beiträge wertschätzen; rückmelden, wie die Beiträge der Beteiligten berücksichtigt wurden bzw. begründen, warum sie nicht in die Entscheidung eingeflossen sind

Warum Beteiligung? Was ist der Nutzen?



Bedürfnisgerechte Lösungen finden

- Bedürfnisse, Werte, Sichtweisen der Menschen vor Ort verstehen
- Lokales Wissen mit planerischem Fachwissen zusammen führen
- Planungen begreifbar und nachvollziehbar machen

Vertrauen aufbauen, voneinander lernen, Kommunikation verbessern

- Verschiedene „Wirklichkeiten“ kennenlernen, Verständnis für andere Sichtweisen entwickeln
- Vielfalt schätzen lernen, Vorurteile abbauen
- Soziale Kompetenz und Gefühl der Selbstwirksamkeit erhöhen
- Gemeinschaft und Identifikation mit dem Gemeinwesen stärken

Was ist der Nutzen?



Konflikte lösen

- Diskussionen (in geschütztem Rahmen) versachlichen, Konflikte bearbeiten
- Probleme, Hindernisse frühzeitig erkennen
- Interessensgegensätze konstruktiv aushandeln, Interessenausgleich fördern
- Fähigkeit des Perspektivenwechsels stärken

Gut und ausgewogen entscheiden

- Akzeptierte und umsetzbare Lösungen entwickeln
- Entscheiden auf Basis von ausgewogenen Entscheidungsgrundlagen

Wie plane ich einen Beteiligungsprozess? I



Schritte der Prozessplanung:

- Gestaltungsspielraum und Fixpunkte klären, Themen und Nicht-Themen, Fragen formulieren
- Ziele und angestrebte Ergebnisse definieren
- Rahmen und Einflussfaktoren klären (rechtliche und politische Vorgaben, Stolpersteine, Zeitpunkt und -rahmen, finanzielle und personelle Ressourcen)
- Zielgruppen identifizieren – Zielgruppenanalyse

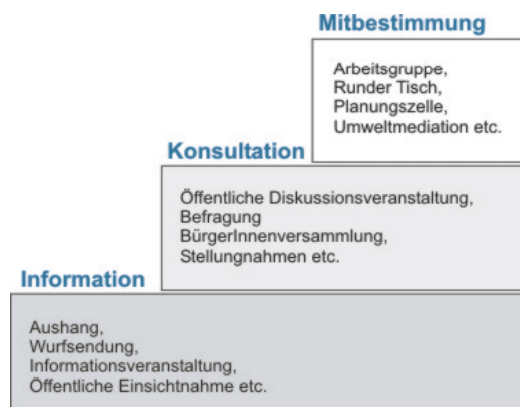
Wie plane ich einen Beteiligungsprozess? II



Schritte der Prozessplanung:

- Auswahl und Einladung der Beteiligten – Wahl der geeigneten Kommunikationskanäle
- Entscheidungskompetenzen und Einflussmöglichkeiten offenlegen
- Rollen und Aufgabenverteilung festlegen
- Auswahl der Methoden, Prozessdesign → www.partizipation.at

Methoden und Intensität von Beteiligung



Quellen: Handler, M. et al. (2007): Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung, www.partizipation.at

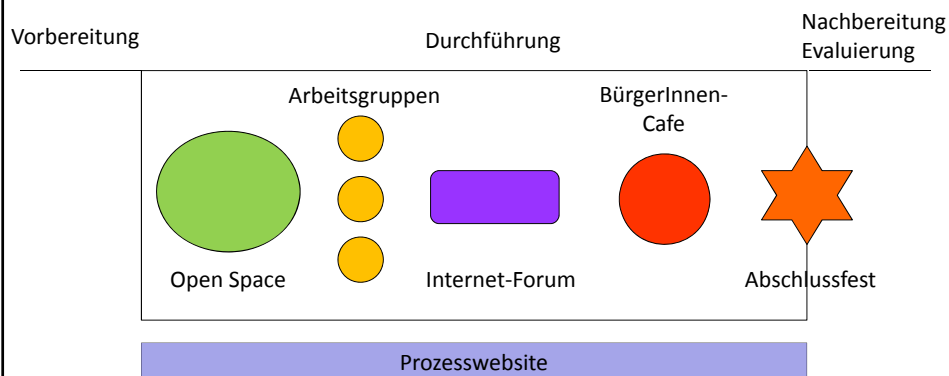
Prozessdesign



= eine logisch aufeinander aufbauende Abfolge von
Veranstaltungen und Interaktionen mit den Beteiligten

- Muss für jeden Prozess maßgeschneidert werden!
- Ergibt sich aus den Zielen, dem gewünschten Ergebnis, den anzusprechenden Zielgruppen, den verfügbaren zeitlichen und finanziellen Ressourcen

Prozessdesign – ein Beispiel



Qualitätsstandards



Grundsätze der Öffentlichkeitsbeteiligung

- Umfassende und frühzeitige Einbeziehung
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Prozesses, der Ergebnisse
- Ausreichend Gestaltungsspielraum, Entscheidungsverantwortung
- Chancengleichheit und Ausgewogenheit der Einflussmöglichkeiten
- Gegenseitiger Respekt und Fairness
- Umfassende Information und Verständlichkeit der Sprache
- Kommunikation der Entscheidung und Umsetzung
- Monitoring

→ Standards Öffentlichkeitsbeteiligung/Praxisleitfaden auf www.partizipation.at

Beteiligung im interkulturellen Kontext



- Partizipation in der Entwicklungszusammenarbeit schon sehr lange zentral, viel Erfahrung
- Partizipation ist unerlässliche Bedingung für das Gelingen und die Nachhaltigkeit von Projekten in der EZA – Empowerment + Ownership
- Gründliche Erforschung des Sozialraums: Beteiligung der „Richtigen“, Arbeit mit MultiplikatorInnen
- Kulturelle Stolpersteine: Wissen über gesellschaftliche Do's and Don'ts erforderlich
- Umgang mit unterschiedlichen Rollenverständnissen, mit großem Machtgefälle



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

martina.handler@oegut.at

www.oegut.at

www.partizipation.at